

# Gedichte gegen die Nazis

Sensationsfund: Jüdisches Museum Berlin zeigt erstmals die Magazine von Curt Bloch aus dem Widerstand

## CURT BLOCH

► Curt Bloch, geboren am 9. November 1908 in Dortmund, war der Sohn von Paula und Siegfried Bloch. Seine Mutter führte einen Feinkostladen, sein Vater war Bildhauer und Kaufmann. Das Städtische Gymnasium, das er besucht hat, gibt es auch heute noch. Bloch, der noch zwei jüngere Schwestern hatte – Erna und Helene – studierte Rechtswissenschaften, schrieb seine Doktorarbeit und arbeitete als Gerichtsreferendar in Dortmund, als Hitler 1933 Reichskanzler wurde – und sofort eine Anordnung verließ, dass alle jüdischen Anwälte einen Urlaubsanspruch zu stellen haben. Bloch reist schon Ende April 1933 in die Niederlande, weil er sich dort in Sicherheit glaubt, lebt erst von Gelegenheitsjobs in Den Haag, dann in Amsterdam. Auch seine Mutter und Helene siedeln in die Niederlande um, die drei ziehen nach Enschede.

► 1940 marschiert die Wehrmacht in die Niederlande ein, die Regierung kapituliert bald. Die jüdische Bevölkerung wird unterjocht und schließlich ebenfalls deportiert. Auch Helene und Paula, die in Sobibor ermordet werden. Als er hört, dass Mutter und Schwester festgenommen wurden, taucht Curt Bloch mithilfe eines Netzwerks unter. Zur gleichen Zeit beginnt in den Niederlanden auch Anne Frank, sich vor den Nazis zu verbergen.

► Nach dem Krieg emigrieren Curt und Ruth Bloch in die USA. Sie lassen sich in New York nieder und gründen ein Antiquitätengeschäft. Bloch stirbt 1975.



Curt Bloch (Bild aus der Nachkriegszeit)  
Foto: Family / Q

## AUSSTELLUNG

► Das Jüdische Museum Berlin, Liebeskind-Bau, Lindenstraße 9-14, eröffnet an diesem 8. Februar die Ausstellung „Mein Dichten ist wie Dynamit“. Dabei werden alle Ausgaben von „Het Onderwater Cabaret“ erstmals der Öffentlichkeit präsentiert.

► Die Schau ist bis zum 26. Mai zu sehen, es gibt dazu ein umfangreiches Begleitprogramm. Das Museum ist täglich geöffnet von 10 bis 19 Uhr. Weitere Informationen unter [www.jmberlin.de](http://www.jmberlin.de)

## WEBSITE

► Die von der Wiesbadener Designagentur Q aufwändig gestaltete Onlinepräsenz gewährt Zugriff auf alle 96 Magazine mit sämtlichen Gedichten. Es finden sich auch ausführliche Informationen zur Lebensgeschichte Curt Blochs, zur deutschen Besetzung und Judenverfolgung in den Niederlanden sowie zum Leben im Versteck.

► Die Website ist mehrsprachig aufgebaut, die deutschen und niederländischen Gedichte sind in drei Sprachen verfügbar. Zu jedem Magazin gibt es eine Einführung. Die Seite bietet mehrere Einstiegspunkte in das Onderwater-Universum, beispielsweise über ein umfangreiches Stichwortverzeichnis, einen Zeitstrahl oder eine Ansicht der Titelseite. Die Schauspieler Oliver Wronka aus Wiesbaden und Robert Dölle aus München haben ausgewählte Gedichte eingelese. Die Website ist ab dem 8. Februar unter [www.curt-bloch.com](http://www.curt-bloch.com) abrufbar.

Von Birgitta Lamparth

## NEW YORK/BERLIN/WIESBADEN.

„Der nur kann die Freiheit schätzen, der sie lange hat entbehrt, weiß an ihr sich zu ergötzen, hält sie doppelt lieb und wert.“ So beginnt ein Gedicht, das der deutsche Jude Curt Bloch unter dem Titel „Freiheit“ geschrieben hat. Die Zeilen entstanden 1945, zum Ende des Zweiten Weltkriegs – nach Jahren in einem Versteck in den Niederlanden. 19 Monate lang, von August 1943 bis April 1945, tauchte Bloch vor den Nazis ab in den Untergrund. Und schuf dort „einzigartiges Werk des kreativen Widerstands“, wie es das Jüdische Museum Berlin jetzt beschreibt. Dort wird dieses Werk jetzt erstmals öffentlich präsentiert: „Het Onderwater Cabaret“ (Das Unterwasser-Kabarett) lautet der Titel der Magazine, die Bloch als Untergetauchter erstellte.

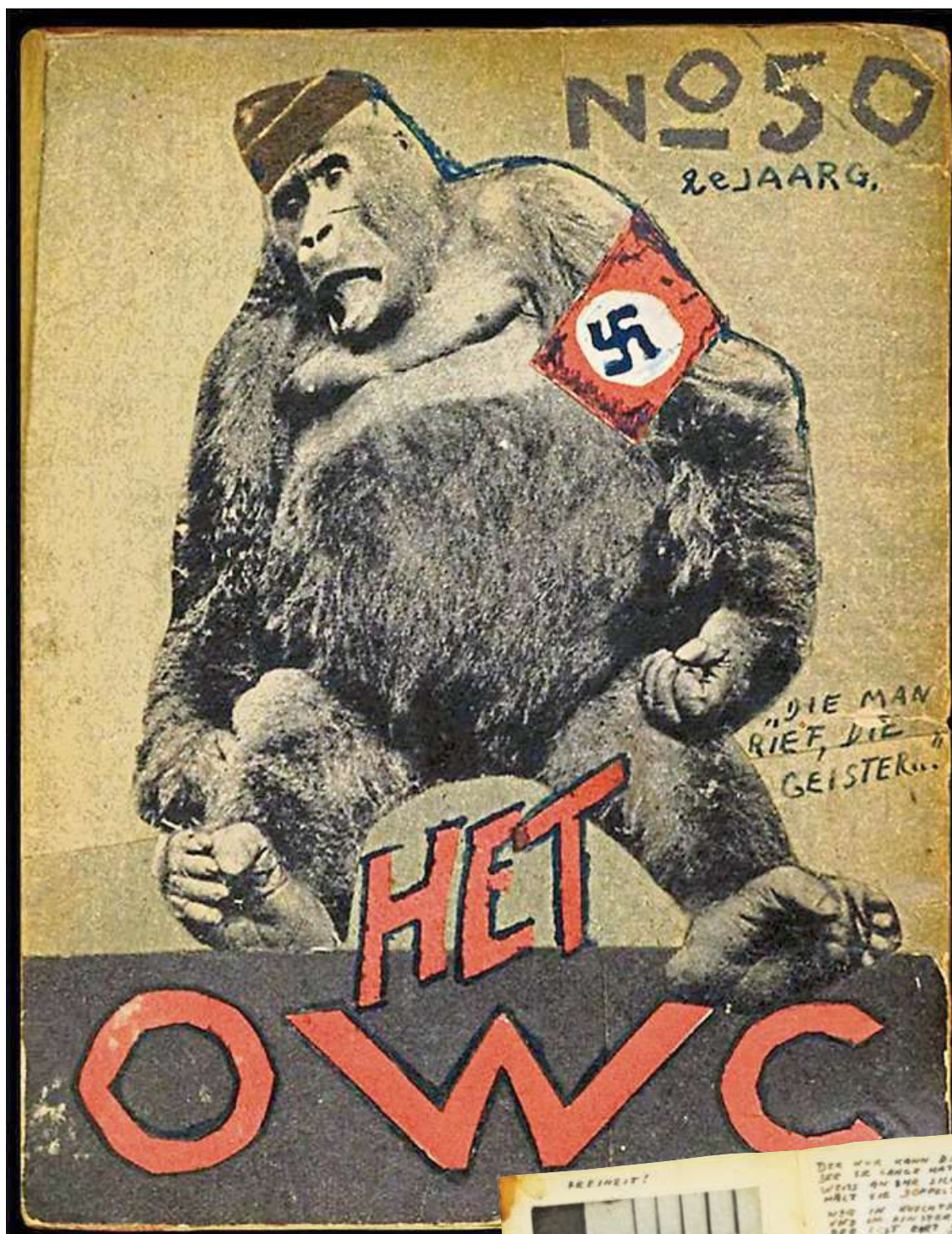
## Vermächtnis lässt an Tucholsky denken

Bis vor Kurzem bewahrte Blochs Familie dieses bis dahin völlig unbekanntes Vermächtnis in ihrer Wohnung auf, an der Upper West Side von New York. Erst als seine Tochter Simone mit dem Wiesbadener Thilo von Debschitz, Chef der Designagentur Q, in Verbindung trat, kam der Stein ins Rollen – und der Sensationsfund wurde bekannt: 95 postkartengroße, mit Collagen illustrierte Hefte – plus einem Sonderheft aus dem Juli 1944 – mit spöttisch-literarischen Versen, angeblichen Frontberichten und emotional berührenden Gedichten schuf Curt Bloch in seinem Versteck. Mit einem Gespür für Satire, die an Kurt Tucholsky denken lässt, wird das Leben im Untergrund auch heute noch, 80 Jahre später, bedrückend deutlich. „Wir leben abseits und im Schatten, wir leben abseits von der Welt. Wann endlich wird man uns gestatten, zu atmen unterm Himmelszelt. Wann fällt die Knechtschaft, wann ist's Friede, wir wollen wieder Menschen sein“, dichtete Bloch 1944.

Wie kommt es, dass Bloch zu dieser Möglichkeit greift, um in seinem Versteck im Dachboden eines Hauses im niederländischen Enschede seine verzweifel-

te Lage zu schildern? Seine Tochter Simone Bloch mutmaßt in einem Interview, das sie vorab mit der „Süddeutschen Zeitung“ geführt hat, dass er damit auch eine andere Exilantin, Karola Wolf, beeindruckt wollte. Jede Woche entstand ein neues Heft mit einer Vielzahl von Kommentaren zur NS-Propa-

ganda. Mit galligem Witz stellen sie sich trotz der Faschisten entgegen. Eingebettet werden diese zeithistorisch so wichtigen Magazine in wunderbare Collagen und Zeichnungen, die umso bemerkenswerter sind, da Bloch eigentlich Jurist war. Sie sollten Mut machen, auch ihm selbst. Und Widerstand gegen



Die 50. Ausgabe (2. Jahrgang) von Curt Blochs „Het Onderwater Cabaret“ (Das Unterwasser-Kabarett) zeigt einen riesigen Affen – mit Hakenkreuzbinde. Fotos: Jüdisches Museum Berlin, Konvolut/816, Sammlung Curt Bloch, Leihgabe der Charities Aid Foundation America



In seinem niederländischen Versteck sehnte sich Curt Bloch nach Freiheit – und schrieb dazu das gleichnamige Gedicht.

die Schreckensherrschaft der Nazis stärken: Die Hefte kursierten bald im Untergrund, wo

Bloch und andere sie verbreiteten. Unter Lebensgefahr.

Zur Zeit ihrer Entstehung kannten also nur wenige Menschen Blochs beeindruckend scharfsinnige und wortgewandte Auseinandersetzung mit Diskriminierung und Verfolgung. Das wird sich jetzt ändern: Im Jüdischen Museum Berlin sind die Hefte nun komplett in der Ausstellung „Mein Dichten ist wie Dynamit“ zu sehen – im Original. Zurzeit sind sie im Besitz der Charities Aid Foundation America. Geplant ist aber, dass sie nach drei Jahren in die Sammlung des größten deutschen jüdischen Museums übergehen. Zeitgleich zur Ausstellung wird die akribische Website der Agentur Q zu Curt Blochs Erbe freigeschaltet.

Dieses Erbe ist ein Schatz aus fast 500 Gedichten auf über 1700 Seiten. Bloch schrieb zumeist auf Niederländisch und versah die Magazine nicht nur mit Nummern, sondern auch mit Jahrgängen – ein Zeichen dafür, dass er sich auf eine längere Zeit im Versteck einstellte. Ab der Ausgabe 33 heißt der Hefttitel anstelle von „Het Onderwater Cabaret“ nur noch „OWC“ – seine Leser wussten, wofür das stand.

Nach Kriegsende lernte Bloch Ruth kennen, die Auschwitz überlebt hatte. Das Paar emigrierte in die USA. Dort eröffnete er ein Antiquitätengeschäft und starb 1975 im Alter von 66 Jahren. Seine Witwe lebt heute noch 98-jährig in New York. Über ihre Zeit im KZ und seine im niederländischen Exil, so vereinbarten beide laut dem Interview in der „Süddeutschen“, wollten sie nicht mehr sprechen. Heute übernehmen seine Verse das für ihn.

„Vielleicht kommen euch die Gedichte, die ich in eurer Sprache schrieb, in späten Zeiten zu Gesichte – und täten sie's, wär mir's recht lieb“ schreibt Bloch „An meine deutschen Leser“ in seinem dritten Heft. Und wird zur Stimme aller Unterdrückten, wenn er in seinem Poem „Freiheit“ endet mit: „Ohne Angst und ohne Zittern, ohne Schreckenstirannei, die das Leben nur verbittern, fühlt man endlich: Man ist frei.“

## „Das ist unsere Demonstration gegen Rechtsextremismus“

Thilo von Debschitz von der Wiesbadener Agentur Q hat Blochs Hefte in New York entdeckt und eine Website dazu entwickelt

Von Birgitta Lamparth

WIESBADEN. „Alle Menschen auf der Welt können sich jetzt die Geschichte Blochs und seine Gedichte durchlesen“, sagt Thilo von Debschitz. Der Chef der Wiesbadener Designagentur Q macht den erstaunlichen Fund der Magazine, die der deutsche Jude Curt Bloch während der NS-Zeit in einem Versteck erstellt hat, der internationalen Öffentlichkeit zugänglich – über eine aufwändig gestaltete Webseite. Dafür haben er und sein Team zwei Jahre lang gearbeitet, unterstützt vom Rotary Club Wiesbaden-Kochbrunnen, der die Anschubfinanzierung geleistet hat. Weitere Clubs sowie Stiftungen und Privatpersonen aus ganz Deutschland fördern das Projekt ebenfalls.

Die frei zugängliche Website entstand in direkter Zusammenarbeit mit der Familie Bloch in New York, erzählt von Debschitz. Simone Bloch, die Tochter von Curt Bloch, hat vor drei Jahren über Facebook aus New York Kontakt zu ihm

gesucht. „Sie war auf mein Buch über den jüdischen Autor Fritz Kahn gestoßen. Gemeinsam mit meiner Schwester habe ich Leben und Werk des von den Nazis verbannten Pioniers des Informationsdesigns wiederentdeckt.“ Simone Bloch fragte bei ihm an, ob er sie dabei unterstützen könne, den kreativen Nachlass ihres Vaters wieder zurück nach Europa zu bringen und für Interessierte verfügbar zu machen. „Alle Hefte lagerten seit Jahrzehnten in einem Regal in ihrer Wohnung in New York.“

## In den USA die Witwe getroffen

Also sei er nach New York geflogen, um Simone Bloch und ihre 98-jährige Mutter Ruth Bloch – die Witwe Curt Blochs ist eine Holocaust-Überlebende – kennenzulernen und die Hefte in Augenschein zu nehmen. „Ich habe sofort das Potenzial dieser kleinen Magazine erkannt. Mit ihren Gedichten sind sie ein einzigartiges Zeugnis der NS-Zeit, von



Thilo von Debschitz (rechts) und Q-Mitarbeiter Markus Reweland prüfen im Videochat mit Simone und Ruth Bloch – zugeschaltet aus New York – Replikat der kleinen Satiremagazine aus dem Versteck. Foto: Luella Döringer

Krieg und Unterdrückung, aber auch von kreativem Widerstand und dem Glauben an den Sieg der Menschlichkeit.“ Auch gestalterisch seien die Hefte herausragend, so der Designer – „und das, obwohl Bloch ja kein Designer, sondern Jurist war“. Der Wiesbadener setzte auch das Jüdische

Museum Berlin als größtes jüdisches Museum Europas über das „Onderwater-Cabaret“ in Kenntnis. Dort wird an diesem 8. Februar eine Ausstellung zum spektakulären Fund eröffnet. Die Website, die detailliert die Geschichte Blochs und seiner Gedichte erläutert, versteht sich als Ergänzung der

Museumsaktivitäten. „Sie hat den Vorteil, dass sie von jedem Ort der Welt zugänglich ist, die Zeit der Ausstellung lange überdauern wird, mehrsprachig angelegt ist und die Satirehefte aus dem Widerstand komplett abbildet.“ Für ihn passe das Thema „leider genau in die Zeit“. Das in großen

Teilen unvergütete Engagement der Agentur „ist für uns eine ganz persönliche Demonstration gegen Antisemitismus und Rechtsextremismus“. Die Entdeckung sei deshalb gerade jetzt besonders wichtig, um zu zeigen, wohin Verirrungen führen können.

Die New York Times, der britische Guardian und das Magazin der Süddeutschen haben über den Sensationsfund bereits berichtet, „und Blochs Witwe Ruth Bloch schickt mir jetzt schon regelmäßig aufgeregte SMS aus New York auf mein Handy“, erzählt Thilo von Debschitz, für den das Projekt das wichtigste seines Berufslebens ist. Er glaubt, dass alles erst der Anfang einer Initiative ist, „die ich mit meinem kreativen Team aus Wiesbaden losstreten durfte“. Er sei überzeugt davon, dass die Gedichte künftig in vielen Schulen Europas zum Lehrstoff gehören werden, wie heute bereits das „Tagebuch der Anne Frank“. Gehören müssen – „damit Geschichte sich nicht wiederholt.“